

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

Coloured covers/
Couverture de couleur

Covers damaged/
Couverture endommagée

Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée

Cover title missing/
Le titre de couverture manque

Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur

Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)

Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur

Bound with other material/
Relié avec d'autres documents

Tight binding may cause shadows or distortion along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la distorsion le long de la marge intérieure

Blank leaves added during restoration may appear within the text. Whenever possible, these have been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées lors d'une restauration apparaissent dans le texte, mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont pas été filmées.

Additional comments: /
Commentaires supplémentaires:

Coloured pages/
Pages de couleur

Pages damaged/
Pages endommagées

Pages restored and/or laminated/
Pages restaurées et/ou pelliculées

Pages discoloured, stained or foxed/
Pages décolorées, tachetées ou piquées

Pages detached/
Pages détachées

Showthrough/
Transparence

Quality of print varies/
Qualité inégale de l'impression

Continuous pagination/
Pagination continue

Includes index(es)/
Comprend un (des) index

Title on header taken from: /
Le titre de l'en-tête provient:

Title page of issue/
Page de titre de la livraison

Caption of issue/
Titre de départ de la livraison

Masthead/
Générique (périodiques) de la livraison

This item is filmed at the reduction ratio checked below/
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	12X	14X	16X	18X	20X	22X	24X	26X	28X	30X	32X
								✓			

Der Evangeliums-Bote

Her ausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 1.

Berlin, Ontario, 15. Juni 1888.

No. 4.

Von Carmel bis in die Wüste.

1. Bd. 19. 4-8.

Von W. v. Wang

„Elias war ein Mensch gleichwie wir und er betete,“ so schreibt der Apostel und führt den Leser so recht in das Wesen des großen Propheten hinein. Er war ein Mensch und betete — im Beten lag seine Macht. In der biblischen Geschichte erscheint er und tritt plötzlich vor das Volk, den König Ahab und sein gottloses Weib Habel. Er gehörte in den Stamm Gad. Er war ein Beter, ein Reformator, ein außerordentliches Werkzeug in Gottes Hand für diese dunkle Zeit der Abgötterei, ein Zeuge der Unsterblichkeit.

Nun aber ist dieser Mann Gottes in einer schweren Prüfung. Eben hatte er so tapfer für den Herrn geeifert und gekämpft und dachte ohne Zweifel die Sache Jehovahs hätte gesiegt, nun aber trachtet man ihm nach dem Leben und das erscheint seiner muden Seele als unerträglich.

„Da er aber das sah.“ Zuvor, Elias sieht, nachdem die Baalspaffen geschlachtet waren und der Herr mit Feuer vom Himmel geantwortet hatte, nachdem er selber durch's Gebet den hart verschlossenen Himmel wieder geöffnet und Regen für das Land gebracht hatte, nach all diesem sieht er so wenig Frucht und denkt, es ist doch alles umsonst. Er sieht was vor Augen war, aber Gott sah weiter. Wir Menschen schauen zu viel auf das Sichtbare. Wenn wir so und so gethan haben, denken wir der Herr muß jetzt so und so thun, und kommt es nicht nach unserem Wunsch

und Willen, so machen wir uns auch öfters „reisefertig,“ wie Elias. Selig ist aber, der doch glaubt, wenn er nicht sieht. Aber ferner heißt es: „Er ging wohin er wollte.“ Dies war eine Folge vom „Sehen.“ Carmel war jetzt nicht mehr der Platz für den Glaubenshelden. Da war es ihm zu offen und er geht hin wo es ihn am Besten dünkt. Merke wohin er will. Er folgte seinem Willen und machte einstweilen seine eigene Pläne. Elias treibt die Sache jetzt. Wäre er Gottes Wege gegangen, so wäre er schwerlich mit einem betrübten und schweren Herzen unter der Wachholder angekommen. So geht es eben, wenn man seine eigene Wege gehen will und den 1. Gott einstweilen in seinen eigenen Bedrängnissen verläßt. O, daß doch unser Wille dem Willen Gottes immer gänzlich ergeben wäre! Wie glücklich, wie vergnügt und zufrieden wäre die Seele dann!

„Und er ging hin in die Wüste eine Tagereise und kam hinein und setzte sich unter eine Wachholder.“ Also in die unfruchtbare, trockene und gefährvolle Wüste, wo man sein Leben wahrlich nicht fristen kann, und das kam daher, weil er seinen eigenen Weg wählte. Dort unter dem Wachholder liegt der Glaubensheld nun, vertieft in Gedanken. Er denkt und denkt immer tiefer und sein Gemüth wird immer trüber und schwerer. Er „sah,“ er „ging,“ er sieht endlich und was nun? Er bittet. Bittet um was? Um Araft seinem Gott ferner Dienste bringen zu können? Ach nein, „er hat, daß seine Seele stirb.“ und sprach: „Es ist genug, so nimm nun Herr meine Seele; ich bin nicht

besser denn meine Väter.“ Kurze Zeit vorher stand er auf dem stolzen Carmel, als Held und Sieger des Tages, nun bittet er um den Tod. Alles scheint ihm zuwider zu sein. Die ganze Welt ist für ihn außer Ordnung. Fühlt er sich wohl getäncht? Nieß nicht das Volk: „Der Herr ist Gott.“ Die gottlose Habel trachtet ihm nach dem Leben. Herr es ist jetzt genug gearbeitet, gelitten, gepredigt. Laß mich sterben. Habel führt alles mit sich zum Verderben. Die Nation versinkt im Götzendienst. Die Heiligen sind getödtet und haben abgenommen und ich bin allein übrig geblieben. Was nißt mein Leben weiter? Trotz Wunder und Gericht verhört Ahab als Regent in seinem Unglauben. Elias liegt im Thale der Demuth. O wunderbares Thal der Prüfung! Tief beugt sich seine Seele vor Gott, er begehrt das Ende des Irdischen, die Ruhe der Vater. Merke hier, daß Gott in seiner Vorkehrung öfter unter die Wachholder führt um sich durch uns zu verherrlichen. Doch Manche gleich dem Elias begeben sich selber unter die Wachholder und wollen dann endlich auch daselbst sterben. Die Wachholder hat ihren Schatten schon über Manche ausgebreitet. Hüte dich vor derselben, denn daselbst schläft man gerne ein. Da wird Einem der Dienst Gottes schwer und der Kampf mit der Sünde zur Last. Man möchte gerne sterben. Verzagtheit und Schwermüthigkeit erschleicht den sonst so wackeren Kämpfer und sie werden ihm zur starken Versuchung. Nach Sonnenschein kommt Sturm und Regen, aber selbst diese haben ihr Gutes.

Doch in dieser seiner betrübten Lage erschien für Elias Hilfe in der Noth

Von Müdigkeit des Leibes und Traurigkeit der Seele schläft er ein. Schlummer, süßer Schlummer! Elias konnte doch für eine zeitlang sein Elend vergessen. Die Hilfe kommt endlich. Gottes Idee bezüglich der Lage und dem Ausgang des Elias war ganz verschieden von seiner eignen. Gott antwortet, wie er es am Besten findet. Elias will sterben, Gott sendet Mittel zum Leben. Er sendet ihm seinen Engel und der spricht: „Stehe auf und is.“ In der Noth sendet der Herr Hilfe. Aus dem Thale der Betrübniß soll der Knecht Gottes erlöst werden. Gott kann auch ein Mahl in der Wüste für die Seinen zubereiten und da wo man es am Allerwenigsten erwartet, offenbart sich der Herr als ein Helfer. Niemand von den Seinen soll Schaden leiden, denn er speist ja sein Volk in der Wüste mit Manna und wenn es an Zahl Millionen wären. Ja, wo der Herr ist, da ist Hilfe in der Noth, da ist Sättigkeit und Wonne. Der Hagar zeigt er einen lebendigen Wasserbrunnen und Hamael wird am Leben erhalten. Am Bach Midron kommen die Raben und versorgen den Propheten: hier kommt ein Engel und thut dergleichen. Gott verläßt die Seinen nicht. Und der Engel spricht: „Steh auf und is, denn du hast einen großen Weg vor dir.“ Wie is? Einen Weg vor mir? Hoffnung erfüllt seine Brust. Ja der Herr hat doch in Allem einen Weg. Wenn wir keinen sehen noch haben, so ruit er uns dennoch lebreich zu: „Du hast einen großen Weg vor dir“

Elias isst, wird gestärkt und geht kraft derselben Speise vierzig Tage und vierzig Nächte, bis daß er kommt an den Berg Gottes Horeb. Welch eine Veränderung bei dem Propheten! Aber auch Welch eine Speise! Der Herr hat noch von diesem Lebensbrod für seine müden Pilger, und sie sollen kraft dieser Speise wandeln bis sie in Horeb eingegangen sind. Dies wird dann ein selbiges Wandeln, ein heiliges Pilgern! Endlich kommt die süße Ruhe am Ende der Reise. Auf dem von der Wachholder, auf, übe Gehorsam und wandele die Wege des Herrn, auf, ergreife den Pilgerstab mit frischem Muthe, denn der

Gott Elias ist unser Gott! Geht es auch öfters von Carmel in die Wüste, bald geht es auch aus dieser Wüstenei der Welt in den Himmel, wo keine Verfolgung, kein Ermüden, keine Verjüngung und Täuschung mehr sein werden. „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Das sei unser aller Motto.

Thema: Die gegenseitige Mitwirkung in der Sonntagsschule.

Von Rev. E. C. Grab.

In diesem vielseitigen Leben kann nicht eine Person alle Arbeit thun. Verschiedenheit in der Arbeit ist nöthig. Der große Baumeister des Weltalls, der das Ende schon von dem Anfange sieht, hat nicht verordnet, daß eine Person Alles thun soll, sondern Einer soll dem Andern behülflich sein; Alle sollen arbeiten an dem großen Bau des Evangeliums. Auch hat er nicht einem Menschen alle Gaben gegeben, sondern hat dieselben vertheilt und uns alle verschiedene Gaben gegeben: manchen zehn, manchen fünf und manchen nur ein Pfund. So hat er auch die Verantwortlichkeit nicht einer Person übergeben, sondern einem jeden sein Theil übertragen, denn wir sind Gottes Mitarbeiter. So ist es auch in S. S. Werk, alle sind Mitarbeiter. Es ist nicht ein Werk des Superintendenten, des Lehrers, des Predigers, der Eltern und der Heimath. Diese müssen einander die Hand reichen, miteinander arbeiten, dulden und tragen und sie werden auch miteinander den Lohn empfangen. Wenn alle Hand ans Werk legen, dann geht die Arbeit leicht, denn in Vereinigung liegt Stärke, soll aber Einer Alles thun, so wird es hart gehen. Wir wollen sehen, wie in der S. S. miteinander gearbeitet werden soll

1. Die Beamten und Lehrer sind nicht die Einzigen, die in der S. S. arbeiten sollen. Manche Leute, ja selbst manche Zucht- und Lehrer meinen, Niemand sonst habe ein Recht in der S. S., als nur sie; sie müssen alles thun und alles hängt von ihnen ab. Obwohl das Gedeihen einer Schule viel, ja größtentheils von ihnen abhängt, so sollen sie doch nicht die einzigen Arbeiter in der Schule sein.

1. Sollen die Eltern mitarbeiten. Sie sollen zusehen, daß ihre Kinder pünktlich in der S. S. sind. Manchen Eltern ist es einerlei, ob ihre Kinder früh oder spät in der S. Schule sind; das ist keine Ordnung, sondern ein Nachtheil für die Kinder. Eltern, die ihren Kindern Wohlergehen wünschen, dringen auf Pünktlichkeit. Sie sollen zusehen daß ihre Kinder ordentlich in der S. S. sind; und um dieses recht auszuführen, müssen sie selbst in der S. Schule sein, ja sie sollten unbedingt dort sein. Es ist kein Vater und keine Mutter zu alt um in die S. Schule zu gehen. Mit ihrer Gegenwart sollen sie bezeugen, daß sie ein heißes Interesse in dem Wohlergehen ihrer Kinder nehmen. Manche Eltern senden ihre Kinder in die S. Schule, weil sie zuhause so mächtig sind und sie wollen sie nicht selber ziehen. Der Lehrer, der Geduldige, der soll zusehen wie er mit ihnen fertig wird; eine erbärmliche Ordnung. In der Heimath muß die Erziehung beginnen und nicht in der S. Schule. Die Eltern sollen zusehen, daß ihre Kinder etwas lernen und daß sie ihre Lektionen studiren, auch daß sie alle nöthigen Bücher u. s. w. haben. Die Eltern sollen zusehen, daß kein Mangel an Geld in der S. Schule ist zur richtigen Betreibung derselben. So sollen die Eltern mitwirken.

2. Soll die Heimath mitwirken.

a) Des Schülers Heimath. Der Lehrer sollte mit derselben bekannt sein und sie fleißig besuchen. Er sollte mit den Eltern reden und ansprechen, was für eine Gesinnung sie gegen die S. Schule haben. Ob sie an die S. Schule glauben. Ob sie ein Interesse in derselben haben. Kann dasselbe vermehrt werden? Suche sie zu bewegen, die Kinder regelmäßig und pünktlich zu senden und den Kindern behülflich zu sein in dem Studium ihrer Lektionen. Suche zu erfahren, was für ein Geist die Heimath regiert. Christlich oder unchristlich. Thue was du kannst um die Heimath des Schülers in deiner Arbeit dir behülflich zu machen.

b) Die Heimath des Lehrers und des Superintendenten. Es mag kein Palast sein, es mag kein fein möbilitirtes Zimmer sein, kein musi-

lastisches Instrument da sein; es mag nur eine kleine Hütte sein und nur ein Zimmer haben, aber die Schüler sollten fühlen, daß sie daheim sind. Laß sie ein, laß sie willkommen sein, suche sie zu unterhalten, sprich mit ihnen von der S. Schule, bete mit ihnen und mache sie so vergnügt, daß sie gerne wieder kommen und so laß deine Heimath mitwirken.

c) Die S. Schule sollte eine Heimath für die Kinder sein. Es ist des Supt. Arbeit und der Lehrer soll behülflich sein, einen fröhlichen, liebenden, heimathlichen Geist in der S. Schule zu erwecken. Das S. S. Zimmer sollte schon eingerichtet sein und prachtwoll aussehen, so schön als nur möglich, denn die Kinder lieben an einem schönen Orte zu sein. Eine Rede, als käme sie von dem Thron, sollte nicht in der S. Schule vernommen werden. In manchen S. Schulen herrscht nur das Gesetz, von Gnade und Liebe ist keine Rede, es sollte nicht also sein, die S. Schule ist eine Heimath, ja die einzige Heimath die manche Kinder haben. Manche genießen in der Heimath gar keinen väterlichen Blick, ja viele haben keine Heimath, und wenn sie die Freundschaft nicht in der S. Schule bekommen, wo sollen sie dieselbe dann bekommen? Laß das S. Schul Zimmer mitwirken. Nichte es schön ein, und viele werden keine bessere Heimath haben als die S. Schule.

3. Die Kirche soll mitwirken. Hochachtung von seiten des Schülers gegen Religion ist eine große Hilfe für den Lehrer. Man sollte nicht ruhen, bis man die Kinder überzeugt hat, daß die S. Schule nicht den Predigtgottesdienst ersetzt. Vielen Eltern ist es einerlei, ob ihre Kinder in dem Gottesdienst sind oder nicht. Sie sollen im Gottesdienst sein. Die Stimmung die dort herrscht, das Lesen des Wortes Gottes weckt in ihnen eine Hochachtung für das Heilige. Der Lehrer sollte auch nicht fehlen dort zu sein und sehen, ob seine Klasse in der Kirche ist. Er sollte seine Schüler während der Woche fragen, ob sie im Gottesdienst waren, und die Kirche gebrauchen als eine Mitarbeiterin in der S. Schule.

4. Der Prediger soll mitarbeiten. Kein Beamte in der Kirche kann die Arbeit eines andern thun. Der

Superintendent, Lehrer und Eltern zusammen können nicht die Arbeit des Predigers thun. Der Schüler, mit dem besten S. Schul Unterricht, braucht das gepredigte Wort. Dies sollte der Lehrer dem Schüler einprägen. Der Lehrer sollte immer liebreich von dem Prediger reden. Er sollte die Schüler fragen, ob sie etwas von der Predigt wissen; besonders sollte er darauf dringen, daß sie den Text behalten. Die Predigt hat Gott verordnet um Seelen zu gewinnen und dieselben zu befördern. Der Prediger sollte in seinen Predigten die Kinder nicht vergessen. Seine Predigten so einrichten, daß die Kinder sie auffassen und verstehen können. Der Herr sagt nicht nur „Weide meine Schafe,“ sondern auch „Weide meine Lämmer.“

Der Prediger in seiner Pastoralarbeit soll die Kinder nicht vergessen. Er hat sowohl über die Kinder als über die Eltern zu wachen. Die Lämmer sind von großer Bedeutung zu der Herde. Er soll mit den Kindern reden, sie begehren und erwarten es. Mit ihnen reden von der S. Schule, sie fragen, ob sie ihre Tickets und ihre Lektion für den nächsten Sonntag kommen. Sie aufmuntern, in die S. Schule zu gehen und so mitwirken; auch sollte er die S. Schule fleißig besuchen und sich in derselben brauchbar machen.

5. Die Betstunde soll mitwirken. Die Betstunde ist nicht ein Ort wo sich nur alte Leute versammeln, sondern ein Ort für die Jugend. Dit ist es umgekehrt, aber es sollte nicht so sein. Die Kinder können besser in die Betstunde gehen als die Eltern, haben auch das Gebet so nöthig als die Eltern. Aber warum sind sie denn nicht dort? weil die Eltern nicht darauf dringen, die S. Schul Lehrer bekümmern sich nicht darum, und manchmal sind die Betstunden so trocken und geschmacklos, daß die Jugend nichts davon wissen will. Die Betstunde soll lebendig und geistreich sein. Es brauchen nicht jedesmal die trockenste Melodien geungen werden, die Gebete brauchen nicht jedesmal fünfzehn Minuten lang sein; kein Wunder wenn da die Jugend nicht hin will. Die Jugend soll dort sein und aufgemuntert werden zum Beten und Singen u. s. w.

6. Die Lehrerverammlung soll mitwirken. Dieselbe soll dem Lehrer behülflich sein in der Vorbereitung seiner Arbeit, besonders um die Einheit der Lehre zu erzielen. Und indem ein Jeder seine Gedanken kund gibt, wirft es Licht auf dunkle Gegenstände.

7. Die Literatur soll mitwirken. Es ist ja kein Mangel an gutem Lesestoff vorhanden. Gib der Jugend die beste S. Schul Literatur, daß sie ihre Lektionen gut vorbereiten und etwas lernen kann. Eine gute S. Schul Bibliothek sollte in jeder Schule sein.

8 Die Gesellschaft soll mitwirken. Die Kirche muß ihre besten Zimmer öffnen und die Jugend in denselben aufnehmen. Es sind so viele Mächte die gegen die S. Schule arbeiten z. B. das Kartenspiel, der Tanzboden, die Bierhäuser und viele andere böse Gesellschaften die der S. Schule entgegenwirken. Wir müssen ihr die beste Gesellschaft bieten und so dem S. S. Werk forthelfen.

Garrick Lagerversammlung.

Die jährliche Nord District Lagerversammlung soll ihren Anfang nehmen auf Donnerstag den 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr

Bischof E. H. Bowman, von Chicago, und Frau E. V. Umbach, von Naperville, Ill., haben versprochen beizuwohnen; auch wird erwartet, daß Prediger anderer Conferenzen der Versammlung anwohnen werden. Die Fräulein Prediger aus Süd und West District sind freundlich eingeladen, mit jedem Leute beizuwohnen; so möchten wir alle Fräulein einuchen, denen diese Notize zur Hand kommt, ihre Gemeinden aufzumuntern, diesem Leute beizuwohnen, weil es ja das einzige der Art in unserer Conferenz ist.

Die Prediger des Nord Districts werden ihre Sachen so ordnen, daß sie gleich vom Anfang der Versammlung anwesend sein können.

Bekanntlich ist ein Konhaus auf dem Lagergrund errichtet, wo man billige Kost und Nachtlager bekommen kann.

Für billige Eisenbahnfahrt wende man sich an den Sec. G. Fraum, Midway.

Freunde, die per Eisenbahn nach Midway kommen, werden gegen geringe Vergütung auf den Lagergrund befördert.

Weil ein genügender Gesang viel zur Hebung der Versammlung beiträgt, so sind die Freunde erucht, die Gebet und Danklieder Buchlein mitzubringen.

Stehet aus im Namen des Herrn!

Die Committee.

Der Evangeliums-Bote.

Redigirt von

M. E. Wing und F. P. Gaud.

Dieses Blatt, herausgegeben von der Evangeliums Bote Actien Gesellschaft im Interesse des Werkes Gottes in Canada, erscheint monatlich für 60 Cents das Jahr, in Vorausbezahlung, portofrei versandt.

Alle Mittheilungen und Correspondenzen sind zu adressiren an

REV. M. E. WING, Berlin, Ont.

Alle Unterschriften und Geschäftsachen an
REV. S. R. KNECHTEL, Waterloo, Ont.

Editorielle Bemerkungen.

Wir möchten hier bemerken, daß die von der jährlichen Conferenz angeordneten „Deed Forms“ für unser Kirchen eigenthum in Canada nun fertig und zum Versenden bereit sind. Wer solche zu haben wünscht, beziehe sich an den Vorst. Aeltesten des Süd Districts zu wenden.

Folgende Notiz ging uns von Br. F. Arch, Prediger auf Hamburg Bezirk, zu: „Schwester C. Schildroth von New Hamburg wurde am 29. Mai schwer heimgesucht durch den Tod ihrer lieben kleinen Esther A. Ein Gehirnleiden nahm sie hinweg im Alter von 4 Jahren, 6 Monaten und 25 Tagen. Der Verlust ist so viel herber, da ihr Gatte so schnell heimgesunken wurde und das übergebliebene kleine Mädchen auch nicht recht gesund ist. Gott stärkte die theure Schwester.“

Gerade als wir im Begriffe waren zur Presse zu gehen, erhielten wir die Nachricht, daß Vater Theo Schneider von der New York Conferenz am 11. d. M. im Herrn entschlafen ist. Also wieder ein treuer Kämpfer aus der streitenden in die triumphirende Kirche versetzt. Auch er steht bei vielen Freunden in Canada in selbigem Andenken. Sein jüngerster Sohn John C. liegt gefährlich krank, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Ebenfalls liegt die Ehegattin seines Sohnes Jakob bedenklich darnieder. Es ist dieses sicherlich eine traurige und schwere Prüfungszeit für Mutter Schneider und ihre Familie. Wir versichern sie unseres innigsten Beileids und bitten den großen Troster Israels er möge ihnen gnädiglich beistehen.

Von unserm Werk im Ottawa Thal gehen uns ermunternde Berichte zu. Die lieben Missionare daselbst sind alle thätig an der Arbeit und fühlen sich daheim bei ihren Gemeinden. Den 4. und 5. Juli wird, so Gott will, für jenen Theil unseres Werks eine S. S. Convention abgehalten werden. Siehe Programm in dieser Nummer des „Boten.“ Laßt uns dieser lieben Brüder auf ihren schweren Arbeitsfeldern im Gebete stets gedenken.

Wie prächtig steht doch die Natur in ihrem Frühlingschmucke wieder da! Ja, der Herr erhält „gnädig, gütig, prächtig seine liebe Welt.“ Wird es denn nicht bald einmal Frühling werden? Wo bleiben denn die erfrischenden Regen? So heißt es gar oft, und siehe in wenigen Tagen steht alles im herrlichen Schmucke geziert. Der dankbare Mensch freut sich und geht glücklich seinen Weg weiter. Der liebe himmlische Vater hat das alles gethan. Lieber Leser, ist es auch schon Frühling geworden in deinem Herzen und Leben?

Wie ganz unerwartet unfreundliche Erfahrungs auf uns hereinbrechen können, hat sich wieder traurigst bewiesen durch das Feuer am 1. Juni, welches das große Geschäft von Br. J. S. Anthes von Berlin zerstörte. Br. A. war zur Zeit des Feuers verreist. Der Verlust ist ein großer. Wie unsicher und unsät sind doch die Dinge dieser Welt. Wenige Stunden können eine große Veränderung herbeiführen. Sicher und gewiß sind hingegen die „himmlischen Güter“ und die „Wohnungen im Lichte“ in jener Welt für den Frommen, der seinen Wandel im Himmel hat und für jene Welt lebt und arbeitet.

Bald gibt es wieder Lagerversammlung. Wo? fragt vielleicht der freundliche Leser. Er, auf dem schönen Lagergrund auf Carrié Bezirk, Nord-District, anzufangen den 21. d. M. und dieselbe soll eine Woche dauern. Siehe den Programm in dieser Nummer des Blattes. Bischof T. Bowman und Prof. S. V. Umbach werden ohne Fehl erwartet und eine ganze Anzahl Prediger der Canada Conferenz werden diesem Waldfest bewohnen. Möge der Herr der Heerschaaren sich unter seinem Volke kräftig zum

Beste vieler Seelen offenbaren! Aber da kommt es Einem in den Sinn, warum könnte man nicht auch Lagerversammlung irgendwo sonst noch in unserm Conferenz District halten? Ist denn sonst kein Platz zu finden, der für solchen Zweck hergerichtet werden könnte? Warum könnten nicht die Gemeinden Berlin, Waterloo, Bridgeport, St. Jakobs, Elmira, Heidelberg, Hamburg, Hespeler, Straßburg und Plattsville sich einen Grund irgendwo an einem passenden Orte für Lagerversammlungen, Conventioneen n. s. w. zu hatten, aufzuschaffen und herrichten? Es wäre am Ende nicht so schwierig, wenn man es 'mal probiren würde. Was sagen die Freunde dazu. Wenn es in Ordnung ist, schlagen wir solches vor. Wer unterstützt es? — Laßt uns stimmen!

Einen sehr interessanten Artikel von Vater W. Schmidt über „Werth der Gottseligkeit“ mußten wir wegen Mangel an Raum für die nächste Nummer des „Evan. Boten“ aufbewahren. So auch ein Artikel aus der Feder von Br. S. R. Knechtel von der Waterloo Station. Wir möchten die Brüder Prediger in der Canada Conferenz freundlichst ersuchen recht fleißig für den „Evan. Boten“ zu schreiben. Eine ganze Anzahl hat noch wenig von sich hören lassen. Kurze Berichte von Arbeitsfeldern und andere religiöse Artikel sind immer herzlich willkommen. Bitte, Brüder, vergeßt nicht das Sammeln von Unterschriften. Jetzt ist die beste Zeit dafür.

Aus einer uns zugegangenen Nachricht von Br. J. D. Jenni sehen wir, daß er in letzter Zeit wieder ziemlich leidend war. Br. J. hat seit Conferenz die Gemeinde zu Waterdown bedient. Im Jahr 1850 trat er in das Ministerium und reiste 36 Jahre als Prediger in der Evang. Gemeinschaft. Er bediente von den schwierigsten Arbeitsfelder mit großer Hingabe und Selbstverleugnung und steht in geachtetem Andenken bei vielen Familien beides in Canada und den Staaten. Einen Termin diente er als Vorst. Aelteste auf dem Hamilton-District, welcher zu seiner Zeit sehr umfangreich und schwer zu bedienen war. Der Steden und Stab des guten Hirten tröste den betagten Diener Gottes in seinen Leiden!

Nach zwei Jahren Abwesenheit hatten wir das Vorrecht wieder einmal bei der uns vor Jahren lieb gewordenen Gemeinde zu Campden, Ont., früher die „Zwanzig“ genannt, einen Sonntag im Gottesdienste zuzubringen. Wir haben hier ein treues und thätiges Volk. Das Werk geht voran. Die Jugend wird für die Kirche gewonnen und theure Seelen werden zu Gott gebracht. Die Kirche hier wurde im vorigen Sommer inwendig einer guten Reparatur unterzogen und auf eine treffliche Weise durch einen Fresko Anstrich hergestellt. Dieses Gotteshaus hat, so weit ich bekannt bin, den schönsten Gottesdienstsaal in unserer Conferenz. Unsere Gottesdienste waren sehr zahlreich und gut besucht. Br. S. C. Gräß ist gegenwärtig der beliebte Prediger dieser Gemeinde. Der „Evangeliums-Bote“ ist gut vertreten hier und wird mit Interesse gelesen.

Sonntag-Schul Convention des Süd-Distrikts.

Die Sonntag-Schul Convention des Süd-Distrikts der Canada Konferenz, Ev. Gemeinschaft soll den 20. und 21. Juni in Hespeler, Ont., abgehalten werden. Es wird erwartet, daß die S. Schularbeiter des Distrikts sich zahlreich einstellen werden.

PROGRAMME.

FIRST DAY.

Afternoon Session.—2 o'clock.

1. Opening of the Convention.
2. Organization.
3. Address of the President, Rev. M. L. Wing, P. E.
4. Address of Welcome, by Rev. J. C. Morlock, Hespeler, Ont.
5. Address: "The Model S. S. Superintendent." („Der Muster S. S. Superintendent.")—By Rev. E. Ely, Morriston, Ont.
6. Rede: „Wie kann man ein größeres Interesse im S. Schulwerk erwecken?" ("How Can we Awaken a Greater Interest in the S. S. Work?") By Rev. J. G. Grenzebach, Ridgeway, Ont.
7. Closing Exercises.

Evening Session.—7:30 o'clock.

1. Prayer and Song Service.
2. Address: "The Sunday School as a Missionary Agency" („Das Verhältniß der S. Schule dem Missionswerk gegenüber.") By Rev. J. P. Hauch, Berlin, Ont.
3. Address: "The Observance of the Sabbath." („Die Heilighaltung des Sabbath's.") By Rev. S. R. Knechtel, Waterloo, Ont.
4. Reports of Delegates from Sunday Schools and Closing Exercises.

SECOND DAY.

Forenoon Session.—9 o'clock.

1. Devotional Exercises.

2. Address: "How to keep older Scholars in the Sunday School and to Win them for the Church." („Wie kann man die größeren Schüler für die S. Schule erhalten und für die Kirche gewinnen?") By Rev. J. G. Latt, South Cayuga, Ont.

3. „Die Familie." („The Family.") By Rev. M. L. Wing, Berlin, Ont.

4. Question Drawer and Closing Exercises.

Afternoon Session.—2 O'clock.

1. Devotional Exercises.

2. Address: "Preparation for S. School Teaching." („Vorbereitung zum Lehren in der S. Schule.") By Rev. H. D. Moyer, Chippawa, Ont.

3. Address: "The Advantages of Early Conversion." („Die Vortheile früher Befehung.") By Rev. H. D. Clemens, New Dundee, Ont.

4. Question Drawer.

5. Closing of Afternoon Session.

Evening Session.—7:30 O'clock.

1. Prayer and Praise Services.
2. Address: "The Bible as an Educator," by Prof. S. L. Umbach, of Naperville, Ill.
3. Address: "The Mental and Moral Effects of Alcoholic Beverages," by Rev. S. C. Graeb, Campden, Ont.
4. Question Drawer.
5. Closing Remarks and Benediction.

Achte S. S. Convention für das Ottawa Thal,

Süd-Distrikt, Canada Konferenz, Evang. Gemeinschaft, abzuhalten in der Evang. Kirche zu Alice, A. Con., Kennew County, Ontario, den 4. und 5. Juli, 1888.

Zu beobachten.

1. Es ist sehr wünschlich, daß jede S. Schule durch einen oder mehrere Delegaten vertreten sei.
2. Die Abhandlung eines jeden Themas soll ungefähr 30 Minuten dauern; dann wird Gelegenheit gegeben werden, kurze Reden über das in Frage stehende Thema zu halten. Alle sind freundlich ersucht sich dafür vorzubereiten.
3. Wenn thunlich sollten die Delegaten und Besucher der Convention, Fr. W. K. Fraun in Zeit von ihrer Fehrwohnung Nachricht geben.
4. Es soll Gelegenheit gegeben werden, Fragen über das S. S. Werk während der Convention einzureichen, welche zur passenden Zeit öffentlich beantwortet werden sollen.

Programm.

Erster Tag.

Nachmittagsigung.—2 Uhr.

1. Eröffnung und Organisation.
2. Gebetsübung.
3. Bewillkommungsrede von W. K. Fraun.
4. Die Eröffnungsrede, von M. L. Wing.
5. Thema No. I: „Was ist erforderlich die S. Schule erfolgreich zu machen?" Von G. M. Graj.
6. Nachreden und Schlußübung.

Abendigung.—7 Uhr.

1. Gottesdienstliche Übungen.
2. Thema No. II: „Die Heilighaltung des Tages des Herrn." Von W. K. Fraun.
3. Beantwortung der eingelaunenen Fragen.

1 Thema No. III: „Licht und Schatten seit des Kammlerlebens." Von S. W. Schmidt.

5. Bechluß der Abendigung.

Zweiter Tag.

Sonntagigung.—8 Uhr 30 Min.

1. Eröffnungsgottesdienst.
2. Thema No. IV: „Die Bedeutung des biblischen Unterrichts zum Wachsthum und Fortbestand der Kirche." Von M. L. Wing.
3. Berichtigung der Gescheh.
4. Thema No. V: „Der Gesang in der S. Schule." Von A. Meyer.
5. Thema No. VI: „Die Vortheile zugehörlicher Befehung." Von S. W. Schmidt.
6. Nachreden und Bechluß.

Nachmittagsigung.—2 Uhr.

Es wird erwartet, daß sich nebst den S. S. Arbeiter auch die reifere Jugend und die Kinder bei dieser Versammlung einfinden werden. Ansprachen sollen gemacht werden von den Brüdern S. W. Schmidt, A. Meyer und W. K. Fraun über selbstgewählte Gegenstände.

Abendigung.—7 Uhr 30 Min.

1. Die Eröffnung auf übliche Weise.
 2. Beantwortung der eingelaunenen Fragen.
 3. Thema No. VII: „Der Segen und Lohn des treuen Sonntagsschul-Arbeiters." Von A. Meyer.
 4. Nachreden und Schlußbemerkungen. Hierauf soll dann die Feier des heiligen Abendmahls stattfinden und die S. S. Convention mit dem Segen entlassen werden.
- W. K. Fraun, Präsident,
A. Meyer, Secretär.

Berichte von Arbeitsfeldern.

Niagara Mission.

Unsere zweijährige Dienstzeit auf dieser Mission mit ihren Freuden und Leiden, Kämpfen und Proben aber auch herrlichen Siegen ist zu Ende.

Wenn wir zurück blicken, müssen wir sagen: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen." Manches hatte man auch besser machen können und sollen, doch haben wir gesucht, so viel Gott Weisheit und Gnade gab, unseren Pflichten nachzukommen.

Wir waren sehr gerne bei den lieben Geschwistern auf dieser Mission und waren auch gerne noch ein anderes Jahr bei ihnen geblieben, aber die Stationi-

rungs Committee hat befohlen, wir sollen ziehen und so machen wir keine Einwendung, sondern sind unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über uns hat, nehmen unsere Anstellung an als vom Herrn und im Namen unseres großen Meisters werfen wir Hamer auf und wollen mit Gottes Hilfe ferner gegen Satan und Sünde ins Feld ziehen.

Letzten Winter hatten wir hier in Pesham eine sehr gesegnete Unions-Versammlung, welche über zehn Wochen dauerte. Da die Kirchen der verschiedenen Denominationen dicht beisammen sind, so haben wir als Prediger uns entschlossen, mit einander eine verlängerte Versammlung anzuhängen. Die Glieder nahmen recht thätigen Antheil und Gott gab reichen Segen und Erfolg. Ueber 150 Seelen laut ihres Bekenntnisses fanden Vergebung ihrer Sünden durch den Glauben an Jesum Christum. Fünfzehn von diesen nahmen wir als Glieder in unsere liebe Ev. Gemeinschaft auf und andere werden sich noch anschließen.

Die Gemeinde hat sich eine gute neue Orgel gekauft, welches viel zur Hebung des Gesangs beiträgt!

Im Ganzen haben die Freunde in finanzieller Beziehung gut gethan. Einige hätten auch besser thun sollen. Wir sagen den lieben Geschwistern unseren herzlichsten Dank für die uns erwiesene Liebe und Zuverlässigkeit und wünschen Allen Gottes reichen Segen.

E. E. v.

Hamburg Bezirk.

Werther „Evangeliums Bote“! Mit diesem möchte ich dir zu deinem angenehmen Besuch in unsern evangelischen Familien etliche Items mitgeben. Daß uns die Conferenz von der uns lieb gewordenen Berlin Station auf den benachbarten alten Hamburg Bezirk sandte, ist dir bereits bekannt. Die oft gemachte Frage: „Wo kommt Ihr hin?“ ist also beantwortet für diese Zeit. Und wenn sie für Andre so zufriedenstellend als für uns beantwortet ist, so wird's wohl so recht sein. Die Hauptfrage, die beim Antritt eines neuen Arbeitsfeldes sich uns aufdrängt, ist: Werden wir unserer Aufgabe gewachsen sein und sind wir des in uns gerechten Vertrauens würdig? Mit Gottes Hilfe will das Beste geschehen.

Bei unserer Ankunft hier wartete unsrer

ein warmer Empfang. Die Predigerwohnung war von den Geschwistern total eingenommen, unsere uns vorausgegangenen Hausgerathschaften waren schon abgeladen und zum Theil in Ordnung gebracht und eine ausgezeichnete Mahlzeit wartete unsrer auf der Tafel! Wir erfuhren daher auch einmal, was es ist, da zu sein, „wo schon geschafft ist und noch nicht gegessen.“

Das hatten wir nicht erwartet. Unsere Herzen wurden tief gerührt. Es gibt also noch mehr solcher zuvorkommende Gotteskinder, wie wir sie in Berlin fanden. Gott vergelt's, ihr Theuren!

Dieses Arbeitsfeld besteht aus fünf Predigtplätzen, nämlich Hamburg, Vinzelbachs, Zora, Baden und Wilmot Centre. In allen haben wir zweckentsprechende Kirchen und die Gemeinden scheinen recht wacker und thätig zu sein. Mein geschätzter Colleague, Br. Carl Finkbeiner, und ich finden Arbeit die Fülle, welches ja auch ein Segen ist, denn: „Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang, sind wir, O Herr, auf Erden“ und: „Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süße.“ Ich hoffe auch, daß durch die reichliche Bewegung in Gottes freier Natur meiner geschwächten Gesundheit wieder aufgeholfen wird. Dafür wäre ich dem lieben Gott innig dankbar. Auf Samstag und Sonntag den 19. und 20. Mai hielten wir hier in der Hamburg Kirche unsere erste Vierteljahrs-Versammlung. Dieselbe war zahlreich besucht und ein wahres Pfingstfest.

Br. Joseph Umbach, der B. A., meinte wohl, er habe hier schon 3-400 Mal gepredigt und sei deswegen „alt“, aber sein Altsein sehen am Sonntagmorgen keine nachtheilige Wirkung auf die Versammlung zu haben. Segensströme kamen herab und „die Jünger wurden froh, daß sie den Herrn sahen.“ Möge der Herr Jehovath ferner mit uns sein und uns großen Erfolg im Aufbau seines Reichs geben!

Dir viel Segen und eine weite Verbreitung wünschend zeichnet in Liebe dein w., D. K r e h.

Süd-Distrikt.

Im Vertrauen auf den Herrn welcher ist unser Knechte und unser Zuflucht, aber doch mit mehr oder weniger Bangigkeit und Gefühlen der Verantwortlichkeit, begann ich die Arbeit auf dem mit von der Conferenz angewiesenen Süd-

Distrikt in der Canada Conferenz. Der Gedanke kommt Einem: „Wie kann und soll man einen Distrikt bereisen und verwalten, da man ja hinreichende Arbeit hat auf einem einzelnen Arbeitsfelde?“ Es fiel uns schwer die Theuren und uns li. b gewordenen Gemeinden, Waterloo und Bridgeport, so bald verlassen zu müssen. Nirgends wirkte ich mit mehr Vergnügen und Zufriedenheit. Manches Vorhaben mußte jedoch unvollendet der Zukunft und dem Herrn anheimgestellt werden.

Die erste vierteljährliche Versammlung in dem angetretenen Conferenzjahr auf dem Süd-Distrikt wurde in der Gemeinde zu Plattsville, Blenheim Mission, den 28. und 29. April abgehalten. Schon am Samstagnachmittag hatten sich die Glieder der verschiedenen Gemeinden der Mission zahlreich zum Gottesdienst eingefunden. Der Abendgottesdienst war auch gut besucht, bei welchem Br. L. H. Wagner, Prediger allhier, im Segen am Wort göttlicher Predigt diente. Dieser Samstag war bisher der wärmste Frühlingstag. Der Thermometer stand ungefähr neunzig Grad. Wenn das so fort geht und zunimmt, mußte man denken, was wird es noch den Sommer hindurch für heiße Zeiten geben! Lieblich brach der Sonntag an. Bei guter Zeit fanden sich die Geschwister zum Gottesdienst ein und der Herr war segnend in ihrer Mitte. Am Nachmittag versammelte sich die S. Schule. Alt und Jung waren anwesend und nahmen Antheil. Br. C. G. Gabel ist gegenwärtig Superintendent der Schule. Wie wahr ist es doch, wenn eine Gemeinde sich recht interessirt im S. Schulkwerk, daß sie dann selber die herrliche Frucht ihrer Aussaat genießen und als Gemeinde erbaut und an Zahl vermehrt werden kann. Abends war englischer Gottesdienst. Am folgenden Freitag Abend kam ich glücklich von Naperville, Ill., zurück, um am nächsten Morgen die liebe Heimath wieder zu verlassen und in Hespeler eine andere vierteljährliche Versammlung zu halten. Br. J. C. Morlock ist Prediger hier. Bei der vierteljährlichen Conferenz hier wurde von derselben dem jungen Bruder Burn auf eine Recommendation von seiner Klasse hin eine Lizenz als Prediger zugestimmt. Diese vierteljährliche Conferenz erkennt die Wichtigkeit der Kirche, Prediger zu recommendiren. Dieses sollte immerhin

mit großer Vorsicht geschehen und die Gemeinde: sollten nicht vergessen, daß sie dadurch sich selber Seelsorger erwählen und der Gemeinde Gottes dargeben. Wenn ein Jungling von Gott berufen ist, das Evangelium zu predigen und er ist treu und fromm, dann hat es keine Gefahr, sondern man sollte Gott danken, daß er Hirten aussendet, die Herde Christi zu weiden. Am Sonntage hatten wir Abendmaltsgottesdienst wie gewöhnlich. Abends war Memorialgottesdienst — in der Methodistischen Kirche hierorts — für den hingekehrten Vater David Rife, Lokalprediger. Die Vater verlassen uns nach einander. Möge der Geist der Verleugnung, der Thätigkeit und Treue ihre jüngeren Amtsbrüder in noch größerem Maße beleben!

Der 12. und 13. Mai war bestimmt für Versammlungen auf dem alten bekannten Rainham Bezirk. Das Wetter und die Wege waren ausgezeichnet. Die Gottesdienste recht gesegnet und zahlreich besucht. Eine ganze Anzahl der Geschwister im Herrn, jung und alt, die noch vor wenigen Jahren lebten, als wir diesen Bezirk zu bedienen hatten, sind aber bereits zu ihrer ewigen Ruhe eingegangen. Andere haben sich seither dem Herrn zum Dienst und Leben geweiht und sind nützliche Glieder in der Gemeinde geworden. Dem Herrn sei Dank dafür! So sollte es auch sein. Die Jugend, welche beständig auf den Armen des Gebets getragen wird, sollte die sich nicht befehren? Wie könnte es anders sein! Nach einer Ausfaat, wenns gleich mit Thränen geschieht, folgt auch zu seiner Zeit die Ernte. Dieser Bezirk wird seit der Konferenz von Br. J. G. Pitt bedient. Die theure Schwester, Gattin von Br. Louis Pitt, lag sehr krank an Lungenentzündung, doch hoffte man wieder auf Genesung, aber man glaubte die Zeit ihrer Wallfahrt bald am Ende zu sehen etliche Male während ihres Krankseins. O wie bewährt sich in solchen Trauerstunden die stärkende Gnade Gottes! Die älteste Tochter dieser Familie, Katharina, seit etlichen Jahren Ehegattin von Br. Bill, und ihr Säugling starben etliche Wochen zurück. Nach Sonnenschein kommen öfters Wolken, aber Wolken bringen doch auch wieder ihren Segen und Alles ist in der Hand des Herrn.

Den folgenden Sonntag 19. und 20.

Mai hatten wir viertelj. Versammlung in Bismark, Wamsboro Mission. Dieser Mission wurde die Bestellung Pelham, zehn Meilen von hier entlegen, an der letzten Konferenz beigefügt. Jetzt hat der junge Bruder J. G. Wrenzebach ein ziemlich schweres und auch recht bedeutungsvolles Arbeitsfeld. Alle Felder sind bedeutungsvoll, doch hier haben sich im vergangenen Jahr in die siebenzig Seelen zu Gott bekehrt. Die Gottesdienste waren rechte Gottesfeste. Der Herr war segnend unter seinem Volk. Br. G. hat hier an Br. Nägarth, jetzt Lokalprediger, eine gute Hilfe. Zu der Bismark Klasse gehört auch Br. St. Morley, Prediger. Er war über Sonntag zu Hause und wohnte jedem Gottesdienst bei.

Morrison kam nun an die Reihe. Hier haben wir eine schöne und gute Kirche und auch eine treue Gemeinde. Seit der Konferenz wird dieselbe von Br. E. Eby bedient. Man hat vor die sem bei großen Versammlungen Sonntagabends hier englisch gepredigt. Jetzt haben die Brüder ihren Prediger ersucht jeden andern Sonntagabend englischen Gottesdienst zu halten. Diese Einrichtung wird hoffentlich gut sein. Wo es notwendig wird englisch zu predigen, kann diesem Bedürfnis von seiten unserer Kirche für unsere Gemeinden besser entgegengekommen werden als von andern englischen Kirchen. Und unsere Jugend ist eben unser und es ist gar nicht als selbstsüchtig zu betrachten, wenn man sie für sich als Kirche zu behalten sucht. Wer hat sie belehrt, für sie gesorgt und sich für sie verlegt? Haben nicht die Väter Gut, Zeit und Leben daran gegeben, um die herrlichen Gemeinden unter uns mit der Hilfe Gottes zu gründen? Ihre Söhne und Töchter gehören nebst Gott uns an und wir wollen suchen sie zu versorgen und für den Himmel heran zubilden. Die Jugend hier ist recht thätig im Weinberg der S. Schule. Möge diese Gemeinde sich während des Jahres herrlichen Segens und Gedeihens erfreuen.

Seit etlichen Wochen ist unsere Heimath wieder in Berlin. Bald sind es zwanzig Jahre seit ich als Knabe fremd und schüchtern in diese Stadt kam um als Lehrling und Paketenträger in einem Kaufladen zu dienen. Wie hat sich

aber seither das Berlin verändert! Nach aber vierzehn Jahren Abwesenheit, von welchen zehn auf dem Felde des Evangeliums zugebracht worden sind, führt das Leben Einen wieder zurück in das ehemalige Heim, um aber in anderen Verhältnissen und anderer Arbeit thätig zu sein. Was man nicht erwartet noch wünscht, kommt öfters zum Leid und zur Freud. Von meiner kleinen Warte über schaue ich das große Arbeitsfeld sogar bis nach dem Ottawa Thale hin und unter dem Druck der Arbeit und der Verantwortlichkeit senkt das Herz, „Herr hilf!“ Gott segne nicht nur diesen, sondern alle Distrikte unser lieben Konferenz und gebe ein gnädiges Jahr und seinen Boten eine reiche Seelernte!

M. L. W i n g.

Berlin, 31. Mai 1888.

North-Cast-Hope-Bezirk.

Berther „Evangeliums-Bote!“ Auch ich wünsche dir Glück und Gottes Segen auf deiner Rundreise! Weil es verlangt wurde, einen Bericht von unserer Erstbesetzung im Ev. Bote mitzutheilen, so will ich suchen, mit Gottes Hilfe, so zu thun. Auf Sonntag den 3. Juni hielten wir unsere Erstbesetzung. Der Herr gab uns einen herrlichen Sonntag. Die Leute strömten von allen Richtungen herbei, so daß wir die Zahl der Zuhörer so zwischen 600 bis 700 Personen schätzten. Die Gottesdienste wurden auf der Mauer der neuen Kirche abgehalten. Die Glieder der Deyels Gemeinde gaben sich viele Mühe den Ort schön und einladend herzurichten.

Br. D. Arch von New Hamburg predigte am Vormittag zu einer andächtigen Versammlung. Die Vorträge von den Brüdern die gepredigt haben, werden in einer späteren Nummer des „Ev. Boten“ folgen. Nach der Predigt folgte die Erstbesetzung und zwar auf folgende Weise: Wir versammelten uns um den Stein, ein passendes Lied wurde dann gesungen und Br. J. Umbach W. A. las einen Abschnitt aus der h. Schrift und betete, worauf wieder gesungen wurde; nach diesem las ich eine kurze Geschichte von der Gemeinde, sodann wurden die verschiedenen Bücher und Schriften genannt: Die h. Schrift, unsere Gesangbücher, Kirchenordnung, Kathedismus, Chr. Boten, Chr. Magazin, Chr. Kinderfreund, S. S. B. J. Heft, der Evangeliums Bote, Familien Kalender,

Ev. Messinger, auch der Kolonist, He rold, Toronto Globe und noch die Do cumente in das dazu bereitete Kästchen gelegt, worauf Dr. J. Umbach dasselbe nahm und in die Ausbählung der Mauer setzte, und dann wurde der Stein, der 700 Pfund wog und an einem Klaischen zug hang, still und langsam an seinen bestimmten Ort hernieder gelassen. Nach diesem hielt Dr. J. Umbach noch eine kurze Ansprache. Dann folgte der Se genspruch und ein schönes Lied vom Singchor zum Schluß.

Am Nachmittag um halb 3 Uhr ver sammelten wir uns wieder. Dr. C. F. Braun von Milverton hielt einen geist reichen Vortrag, welcher seinen Zweck nicht verfehlen wird. Vormittags und Nachmittags wurde eine Collecte erho ben und das Resultat war 66 Dollars und 25 Cents. Am Abend predigte Dr. J. Umbach B. A. und erinnerte uns recht schön an unsere christlichen Pflich ten, was wir zu thun haben im Aufbau der Kirche und der Stellung unserer Seelen. Dieses brachte unser Fest zum Schluß. Wir dürfen sagen, dieses Fest ist zur allgemeinen Befriedigung abge laufen.

Ich möchte noch hier bemerken, daß der Bau bisher im schönsten Frieden voran gegangen ist und hoffentlich wird es so fort gehen, bis derselbe vollendet ist. So ist das Kirchen bauen keine Last sondern eine Lust. O wie schön ist es doch wenn eine Gemeinde so einig ist! Es geht alles viel leichter voran. Möge der I. Gott uns helfen, im guten Werk fortzufahren, bis wir unsere Auf gabe auf Erden vollendet haben, dann werden wir auch als treue Arbeiter ei nen reichen Lohn empfangen. Das wolle Gott um Sein Willen. Amen!

V. Wittich.

Bestellungen der Vierteljahrs = Con ferenzen.

West-Distrikt.

Crediton,	16. u. 17. Jun.
North (San Hope Bezirk,	30 "
	u. 1. Juli.
Lavistod "	7. u. 8. "
New Hamburg "	14. u. 15. "
Sebringville "	21. u. 22. "
Albion,	28. u. 29. "
Ellice,	1. u. 5. August
Day Bezirk,	11. u. 12. "
Gadsbill,	18. u. 19. "
Colborne,	25. u. 26. "
J. Umbach, B. A.	

Öst-Distrikt.

Hamilton,	16. u. 17. Jun.
Freidiger Versammlung	19. u. 20. "
E. E. Con., Selpeter,	20. u. 21. "
Waterloo,	23. u. 24. "
Berlin,	30. "
	u. 1. Juli
E. E. Con., pembroke	
Union, 4. Con., Alue 4. u. 5.	7. "
Elbertore,	7. u. 8. "
Pembroke (Abends),	8. "
Kockingham Mission,	10. u. 12. "
(Gold. Vase (weit Berl.)	14. u. 15. "
(Gold. Abends),	17. "
Arnprior (Abends),	18. "
W. P. King, B. A.	

Verheirathet.

Durch den Unterzeichneten im elterlichen Hause der Frau zu St. Jacobs, den 12. Juni 1888, Rev. Wilhelm Verberich von Vistowel mit Melinde Keutlingen von St. Jacobs. Möge der Segen Gottes beide durchs ganze (Eid)leben begleiten! G. A. Haist.

Anzeigen.

Simon Host,

— Händler in —

Groceries,

Töpfereiwaren, Glaswaren, Mode waaren, eingemachtem Obst, u. s. w., u. s. w.

Bedingungen: Baar oder Land-Produkte.

Nächste Thür zur neuen Post-Office, Berlin, Ont. Telefon-Verbindung.

Gebrüder Vequegnat

offerten zur 3. tausender Jahr große Sortimente im Großen und Klein. Berlin. Unser Vorrath besteht in sorgfältig ausgewählten goldenen und silbernen Amerikanischen und Schweizer Taschenuhren, auch in Sammeluhren, Schmuckuhren und Silberwaren. Alle Waaren garantirt. Reparaturen prompt und billig ausgeführt. Kommt und überzeugt euch selbst. Vautenschlager's Mod., Berlin, und Central Mod., Waterloo.

Die Granthematische Heilmethode.

(auch Baunkreibidimus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Fiebern, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Sicherheit anwenden. Tausende von Kranken, die von den Ärzten ausgegeben wurden, haben durch die Anwen dung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Erfolge dieser fernwirkenden Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (1ste Auflage, 320 Seiten stark), niedergelegt. Zerkaufte Exemplare werden portofrei zugesandt.

John Linden,

Spezial-Arzt der Granthematischen Heilmethode, Letter Drucker W. Cleveland, Ohio. Office, 391 Superior Str., Ecke Bond. Wohnung, 948 Prospect Straße. Man hute sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

Frühjahr und Sommer!

Wir erlauben uns, dem geehrten Publikum von Wa terloo, Berlin und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß unser Lager von Frühjahrs- und Sommer-Waaren jetzt vollständig ist. Derselbe besteht aus

Schnittwaaren, Putzwaaren, Kleidungsstücken und Teppichen.

In Kleiderstoffen haben wir das grüne, beste und billigste Waer im County. Unser Vorrath an schwarzen und farbigen Zei chstofften umfaßt die beste und größte Auswahl am Platze. Wir haben gleichfalls den größten Runmaaten-Vaden und beschäftigen die besten Putzmacherinnen im County. Wir erlauben uns ferer anzufügen, daß wir uns die Dienste der Art. Werrichson und des Art. John-son, zwei erlauchte Kleidermacher, geschert ha ben, die jetzt bereit sind, Prunkkleider und Traueranzüge für Damen im feinsten Style zu liefern. Durch einen geneigten Besuch werden Sie verbliden

Bricker & Diebel,

No. 1 Commercial Block, Waterloo, Ont.

Photographien.

Willst du ein gutes Bild? Willst du ein No. 1 Bild? Willst du ein Bild, das nicht übertroffen wird?

Gehe, wie Jederman thut, nach der Waterloo Gallerie, wo Bilder aller Größen genommen werden: Gemä, Cards, Cabinets, 8x10s und Lebensgröße,

mit meinem neuen Instantaneous Instrument. Eltern, bringet eure Babies — Kinder, besonnet eurer Eltern Bild — Jünglinge und Jungfrauen, laßt euch gegenseitig abnehmen. Bilder copiert und vergrößert. Picnic-Partien, Häuser und Thiere eine Spezialität. — Bilder-Rahmen verfertigt. G. W. Edwards.

Zuschneide-Schule.

Unsere neuen, patentirten Systeme zum Zuschneiden für Herren- und Damen-Kleider (möglichst es Studenten, in kurzer Zeit gute, praktische Zuschneider zu werden, da sie nicht nöthig ha ben, wie sonst, so viele Ausnahmeregeln zu studiren.

Preis \$5.00 für jedes.

Für einen teellen Gurjus im Zuschneiden für Herrenkleider \$50.00 für Damenkleider. \$25.00

Man frage nach oder adresse: **G. Steurnagel,**

Waterloo, Ontario.

J. L. Weidmann,

— Händler in —

Büchern!

Schreibmaterialien, Medicinen, usw.

Canadische Agentur der (Ev. Gemein schaft zu Cleveland, Ohio.

Ein liberaler Rabatt wird Predigern und Sonntagsschulen erlanbt. Auch werden Heirathszinsen von ihm aus gestellt.

Post-Office, St. Jacobs, Waterloo Co., Ont.